Back to the roots -- Warum ich plötzlich drei Schreibmaschinen

begitze. Und mich nicht scheue, sie zu nutzen

Meine schriftetellerische Karriere begann Ende der

1980er Jahre

mit einer Olympia SM3 von - lasst mich nicht lügen - 1953.

Die wigen Wörter die ich bereits kannte, schrieb ich voller

Elan immer und immer wieder. "Schreiben lernt man nur durch Schreiben"

lehtte mich meine Grundschullehrerin späterund nahm auch meinen

Wunsch ernst, später Lehrerin oder (Kinderbuch-)Autorin zu werden.

"Dazu musst du aber erst mal schreiben lernen", entgegnete sie mir

seinerzeit. Kann man für pädagogisch wenig wertvoll halten, weil

der Satz ein "müssen" enthält, aber wir lassen das jetzt einfach

mal so stehen.

müssen fühbt halt hin und wieder dazu, dass man Dinge, so schwierig

sie anfangs auch sind, macht und sich naher mit ihnenauseiander-

setzt. Mein erstes Buch, unveröffentlicht, handelte daher von

Dingen, die in meinem Turnbeutel waren, die ins Mittagessen gehörten

und einer Aufzählung aller mir bekannten Pamilienmitglieder.

Ich hoffe, dass meine Nutter diese rechtschreibfehlergeladenen

Seiten irgendwann dem Altpapier zugefpgt hat, es darf aber bezweifelt

werden.

Die SN3 wich irgendwann einem Pentium 386, meine erste große Liebe

landete erst im Keller und nach meinem Auszug etliche ¿\_hre später

im Altmetall. Das Parbband war eh Anfang der Nunziger ausgetrocknet

gewesen und auch meine Bltern auf ei en PC umgestiegen. Heute

ärgere ich mich natürlich darüber, dass ich aus so banalen Gründen

wie Platzmangel und rsatzteilbeschaffung dieses Urgestein von

Schreibmaschine entsorgt habe. Natürlich kann man die heute noch

bekommen. Für nen Appel und ein Ei. Aber: Das ist nicht dasselbe.

Irg nowie . Natürlich ist jede andere Schreibmas hinn, die ich

einfach so kaufe, auch nur irgenueine andere. Aber noch mal eine

Sk3 zu kaufen, hatte was unangenehm Nostalgisches an sich.

Ich trauere nicht der Nachine an sich hinterher, nur iheer Funktion.

Und die erfüllt halt jede andere Maschine genauso. Abgeshen von

der ein oder anderen fehlenden Taste.

Wusstet ihr, dass nicht jede Schreibmaschine mit deutacher Tastatur

eine "Null" hat? Ersatzweise bemüht man dafür das "O".

Auch das Pluszeichen "+" ist nicht überall vertreten. Die Adler

Tippa, auf der ich diesen Artikel schreibe, phe\*IRAdFRRN E¿R2€698eT

Vorteil.

Außerdem hat sie auch ein rotes Parbband bzw. ein zweifarbiges

mit roten streifen.

Das hatte die Olympia nicht Nun, ich schwe1 fe mal wieder ab. Regelmäßige Leper"innen

dieses Blog wiesen das. Die einen zu schützen, die anderen

ignorieren.

Bs begab sich dann im Jahr 2020, dass ich über einen Hausiloh-

markt an eine gelbe Privileg IR300 kam. Gegen penue an einen

gemeinnützigen Verein kam ichalso in en Besitz meiner ersten

Reiseschreibmaschine. Und ließ sie aue dem Kofferraum fallen.

Der Rahmen brach, der Wagen verzog sich, die Walze hing schief.

Yay!

Im G,auben, das irgendwie richten zu können, stellte ich sie

dennoch erstmal ins Regal.

Der herbeigerufene angetraute Ingenieur konnte aber nur noch den

Totalschaden diagnostizieren. Und krittäierte meinen wenig pfleg-

lichen Umgang mit dem Gerät. Wir schwiegen das Thema eine weile

tot , htx entsorgten aann irgendwann die metallischen Uberreste

auf dem örtlichen Wertstoffhof, den Rest im Hausmüll. Die vision

vom geräuschvollen, haptisch ansprechenden Schreiben beerdigte

ich ganz nebenbei ebenfalls.

Bis eine mebhanaiche Compatertastatur Binzug atelt. Ich liebe sie.

Nach wie vor. Sie leuchtet. Sie hat eine angenehme Tastenober-

fläche und sie lässt sich sanit aber spürbar drücken. Herrlich.

Wer je auf einer Schreibmaschine geschrieben hat, weiß um die

Vorteile einer Tastatur, die eine Höchstzah1 an Anschlägen er-

laubt, ohne dass sich die Typen verhaken.

Generell ist natürlich die benutaugg eines PCs bzw. Schreibpro-

gramms äußerst komfortabel. Man kann mühelos korrigieren, ergänzen,

formatieren, löschen und so weiter und so fort. Von unterschied-

lichen Schriftarten will ich gar nicht erst anfangen, auch nich: von

Schriftg-aden und Farben.

Und trotzdem hat aas Tippen auf einer Schreibmaschine mehr ideelle

Vorteile als nur einen Hauch positiver Nostalgie und Entschleunigung.

Man überlegt wesentlich genauer, was man in welcher Reihenfolge

schreiben möchte. Ich zumindest, Ich schreibe auch bewusst langsamer,

um Fehler zu vermeiden. Wie man sieht, sollte ich vielleicht noch

einen Gang runterschalten. Und etwas mehr überlegen.

Was mich immer wieder mit guter Laune versorgt, ist der A lang der

Ansohläge. Das leise "Pling" am inde der eile. Das Feedback der

Tasten beim Drücken. Ich mag auch den Geruch von Schreibmaschinen

sehr. Br erinnert mich nicht nur an die Stunden im Ninaerzimmer, in

denen ichvornübergebeugt auf dem blauen Teppich mit den weißen ölk-

chen saß und an meiner Orthog-alie arbeitete, AaReXRXexx

Br signalisiert mir auch eine gewisse Produktivität und Fortschritt.

Aber ich bin schon wieder

vom eigentlichen Kurg abgekonmen.

Die Privileg

war also in die

ewigen Jagdgründe eingegangen uhd wurde

für Erste nur wenig vermisst,

da ich ja die harkoon hatte, mit der ich

mein täglich Brot tippen konnte.

Es begab sich dann aber eines Morgens am Prühstückstigch, dass der

zeitungl sende angetraute Ingenieur erwahnte, dass eine Lyrikerin ihre

Werke auf einer

Schreibmaschine verfasste. »r zéigèe mir ungefaagt den

Artikel, was ich wiederum mit einam Schmpllgesicht qüttierte. Bin bisschen

vermisste ich es ja schon, auf der Schreibmaschine zu schreiben, auch venn

die Digitalisierung des Geschriebenen einen weiteren Arbeitaschritt Mxx\*R\*

bedeutete. Er seufzte, sagte aper nichts.

Am selben Abena schleppte er plötzlich einen Koffer an. Darin befand sich

jene Adler Tippa, auf der ich gerade schreibe. Kommentarlos stellte er sie

ab, empfahl mir ein Youtube-Video zum Thema Restauration nd verschmand

wieder. Bei seiner neuerlichen Rückkehr von der Jagd hatte er eine Olympia

Splendid 33 erbeutet und präsentie-te si mir

ebenfalls.

Die nächsten Abende brachte er dann damit zu, diese beidenzx zu reinigen

und zu warten.

Gemeinsam fandenwir heraus, welches Baujahr die Waschinen hatten, suhten

nach passenden Parbbändern, lernten über die Unterschiede vonylon und

Seiae und schauten "California Typewriter", einen berührenden Pilm

über dieses Relikt aus aem letzten Jahrtausend, das heute noch Sammler,

Nutzer, Künstler und Händler beschäftigt.

Irgendwie fand ich es nur passend, dass du einem amerikanischen@tR

Oldtimer auch eine (nicht t-amerikanische) Schreibmaschine aus demselben

Jahrzehnt kam. Und dank Tom Hanks orderte ich auch kein Tipp-Ex, sondern

begann, kleinere Fehler einfach stehen zu lassen oder auszuixen.

Die dritte über ebay geschossene maschine 20g dann eine Woche später einm

eine Olympia Monica. wie wiederum roch wenig verführerisch nach schrift-

stellerei, sondern eher nach vollgepisstem Katzenklo, aber nachdem sie eine

Woche Urlaub auf unserem Balkon gemacht hatte, wwar auch das erträglich

geworden.

Zusammen hatten die Maschinen knapp 60 Euro gekostet una diverse Arbeits-

stunden sowie Nerven.

Von der Haptik her nutze ich derzeit am liebsten die Adler Tippa, leider

rutscht sie beim Tippen über den Tisch, da muss noch eine ges heite

Unterlage her. Die Olyppia Splendid hat einen sehr langenHepelweg und

ist etwas unkomfortabel im Anschlag bzw. die Tastenform scheint schèebhter

mit meinen Fingerkuppen zu harmonieren.

Die Olympia Monica wiederum liegt wie ein Monolith auf demPisch,

hat aber weder ein +-Zeichen, noch einen Typenrückholer. Die Tasten-

form ist fast dieselbe wie bei der Splendid; ich mutmaße mal ganz

migandrisch, dass sie für Wünnerhände gestaltet wurde.

insbesondere,

da die Pasten gefühlt extrem weit und steil augeinanderliegen. Ich hab

doch nur Handschuhgröße 7,5, ey.

Nun denn. Die Herkunft ist geklärt. Die Nutzung xxXXmwx bzw. deren

Regultat

sieht man hier. Nacht das meine Blogartik 1 und Bücher

zukünftig besser oder kürzer?

Woher soll ich das wissen? Besaer ist reine Geschmacksache.

Und Länge

hängt grundsätzlich vom Thema ab und davon, wie viel es dazu zu sagen

gipt. ja, ich muss ein bisschen besser und mehr planen, wie ich einen

Artikel aufbaue. Aber ich kann bspw. nicht mehr vergessen, zwischenzu-

speichern, versehentlich löschen erfordert auch schon einiges an phyxtxz

physischer Gewalt. In puncto Datenschutz muss ich mir noch was über-

legenz. Bin abschließbar es Pach im Schreibtisch vielleicht. Aber

auf der anderen

Seite stellt siehxxr die Frage, was es bei Blogartiken

und Büchern an schützenswerten Daten gibt. Es ist eher eine Frage der

Eitelkeit. Ich hasse es, wenn mein Mann mir beim Schreiben über die

Schulter schaut. Dabei macht er nichts. »r denkt sich nicht mal was

dabei und übt auch keine Kritik. Er guckt einfach nur.

Bei gxt maschinengetippten Artikeln giot es aber keinex Möglichkeit,

xa8 den bisher verfassten Pext zu xxxhNERNK verbergen. »r macht sich

daher einen Spaß daraus, ab und an einen Blick auf die bereits ge-

schriebenen Geilen zu werfen.

Immerhin hat er mich gerade daran erinnert, dass ich eine Gummimatte

unter die Maschine legen wollte. Hab ich dann jetzt auch endlich 6 macht

Und siehe da: Sie rutscht nicht mehr weg.

Und nun?

Ja. Hm. Keine Ahnung. Für das aktuelle Buch werde ich vermutlich nicht

auf die Schreibmaschine zurückgreifen. Dafür ist was Manuskript zu weit

fortgeschritten und zu viel "Kleinarbeit" notwendig,

bei der Xxxxtxtieh

zusätzliches Digitalisieren nur nervig wäre.

Ich spiele aber mit demGedan en, den schont lange im Kopf schwirrenden

Roman über die Stahlindustitellen-Dynastie und den Arbeiterkampf von

1987 mithilfe der Schreibmaschine zu verfassen. Ich weiß nur noch neiht

mit welcher. Aktuell läuft es auf die Adler hinaus, obgleich mir der

Blickwinkel auf das Papier hier nicht optimal für längeres Arbeiten

erscheint.

Nein Träumchen ist ja einerx Continental Wanderer 3oM oder Silenta aus

den 1930ern oder eine Underwood aus den 1920ern. Gegen eine Mercedes

Modell 5 oder eine Olivetti aus den 1930ern hätte ich auch nichts

einzuwenden, solange sie denn funktionsfähig siNai ist.

Vorerst bin ibh aber genügsam und arbeite mit dem, was ich habe

Bs kommt ja schließlich auf das Resultat an und nibht das Medium,

mit dem es geschaffen wurde. Wobei meine Schulter- und Nacken-

muskulatur echt dankbar wären, wenn ich die Höhe noch etwas opti-

mieren würde.

Aber genug des selbstverliebten Geschwafels und der Anachronismen.

der Roman kommt nicht von selbst zu Papier.

Gehapen Sie sich wohl, ich empfehle mich zu Einstandspreisen.